



Laura goes to Indonesia



Hallo liebe Leserinnen und Leser, die ersten drei Monate meines Weltkirchlichen Friedensdienstes liegen schon hinter mir. Ich möchte Euch mit meinem ersten Rundbrief einen kleinen Einblick in meine bisherige Zeit geben. Noch eine kurze Info vorab: Alles was ich hier berichte sind **meine** Erfahrungen und Erlebnisse und daher sehr **subjektiv**. Das heißt es werden nur Momentaufnahmen gezeigt, die weder Indonesien noch die Menschen im Ganzen widerspiegeln werden.

Unsere Ankunft in Indonesien

Am 1. August ging es für meine Mitfreiwillige Johanna und mich los. Wir haben am Stuttgarter Flughafen Abschied von unseren Familien genommen und sind dann in den Flieger gestiegen. Mit zwei Umstiegen (Zürich und Singapur) ging es von Stuttgart nach Medan, wo uns eine Schwester vom Flughafen abholte. Zwei sehr erlebnisreiche Autostunden später waren wir in Nagahuta, unserem ersten Zwischenstopp. Indonesier haben Links-Verkehr und das war gerade am Anfang ziemlich schwierig für mich. Eines der ersten Wörter die wir im Auto nachschlugen war gefährlich, daraufhin hat die Schwester, die uns begleitete nur gelacht und meinte das sei ganz normal. Mittlerweile habe ich mich aber an das Autofahren gewöhnt, bin aber dennoch ganz dankbar, dass die Straßen hier auf Nias nicht so voll, wie auf Sumatra sind. In Nagahuta haben wir zwei Nächte verbracht und am Sonntag ging es dann mit dem Sammeltaxi weiter nach Pandan. Eine circa 8 Stunden lange Fahrt lag vor uns, die am wunderschönen Toba-See vorbeiführte. In Pandan angekommen nahm uns Sr. Sesilia in Empfang. Dort wollten wir eigentlich nur zwei Tage bleiben, da es aber mal wieder Probleme mit unserem Visum gab, blieben wir länger. Wir haben zwei Wochen in Pandan verbracht und waren insgesamt vier Mal auf dem Immigrasi in Sibolga. Letztlich haben wir

Ankunft auf der Insel Nias



dann endlich den Stempel für ein zwei Jahresvisum bekommen und konnten so am 17. August unsere Weiterreise antreten. Zusammen mit Sr. Odilia ging es an diesem Abend noch auf das Schiff. Eine Nacht später sind wir bei Sonnenaufgang auf der Insel Nias angekommen. Ein Fahrer holte uns in Gunungsitoli am Hafen ab und nachdem Johanna ihr Handy wiederbekommen hat, dass sie in Pandan im Auto vergessen hatte, ging es am Meer entlang endlich Richtung Kinderdorf.

Das Kinderdorf

Das Kinderdorf St. Antonius wurde von den Franziskanerinnen von Reute aufgebaut und wird auch heute noch von ihnen betreut. Es liegt in Hiliweto, Gido, circa eine Autostunde von der Stadt Gunungsitoli entfernt, auf der Insel Nias.

Zu dem Kinderdorf gehört das Susteran, in dem neun Schwestern leben, die im Kinderdorf arbeiten. Außerdem gibt es das Babyhaus, St. Maria, sechs Units, eine Kapelle sowie eine größere Kirche, einen Fußballplatz, eine Aula und den Kindergarten. In den Units St. Monica, St. Jakobus, St. Petrus und St. Matias leben zwischen sieben und zehn Kinder, im Alter zwischen fünf und 18 Jahren. In der Unit St. Klara wohnen die älteren Jungs. Die Unit St. Martha ist das Mädchenhaus. Hier wohnen Johanna und ich, gemeinsam mit den Mädchen, die im Babyhaus arbeiten. Allerdings Essen wir nicht zusammen mit den Mädchen, sondern sind morgens beim Essen bei den Schwestern und sonst bei den Kindern in der Unit, also momentan in der Unit St. Matias.



Plan vom Kinderdorf



Meine Arbeit im Babyhaus

Gleich am Montag nachdem wir angekommen sind haben wir mit dem arbeiten angefangen. Johanna und ich haben die ersten zwei Wochen gemeinsam im Babyhaus gearbeitet. Seit September ist Johanna in der Unit St. Matias und ich bin weiterhin im Haus St. Maria. Hier sind momentan 13 Babys und Kleinkinder, im Alter von zwei Monaten bis zweieinhalb Jahren. Sie werden mit Milchpulver aufgezogen und kommen dann meist wieder zurück zu ihren Familien. Außerdem gibt es noch ein älteres Kind, Angel. Sie ist bereits 6 Jahre alt und hat eine Behinderung, weshalb sich Sr. Odilia im Babyhaus um sie kümmert.



Ripka beim Nudeln essen

Meine Aufgaben bestehen darin, mit den Kindern zu spielen, sie zu wickeln, zu duschen, zu füttern und sonst einfach die Mädchen bei der Arbeit zu unterstützen. Ich verbringe also die meiste Zeit bei den Kindern. Wenn diese aber schlafen, dann heißt es Wäsche versorgen. Man merkt vor allem bei der Kleidung, dass sie meist bis zum Ende benutzt wird. So werden die Klamotten auch noch mit Löchern oder Flecken getragen und später noch zerschnitten und als kleine Lappen verwendet.

Der Tagesablauf ist eigentlich immer ähnlich, wobei Sr. Odilia versucht durch kleine Dinge etwas Abwechslung in den Alltag zu bringen. Nachmittags gehen wir zum Beispiel manchmal mit den Kindern, die schon laufen können, ein bisschen nach draußen. Wenn es morgens mal nicht regnet oder zu heiß ist, essen wir auch mit den Kindern auf der Terrasse Nudeln. Das ist immer ein riesen Spaß!

Denn meist landen die Nudeln hierbei nicht im Mund, sondern viel mehr auf dem Boden, im Gesicht oder an sonstigen Körperstellen. Mein persönliches Highlight: Mit den Kindern draußen baden! Dazu wurden drei kleine Planschbecken mit etwas Wasser aufgestellt und in jedes kamen drei bis vier Kinder. Nicht nur die Kinder, sondern auch ich hatte meinen Spaß, wobei ich danach fast genauso nass war, wie die Kinder selbst. Es ist einfach sehr schön zu sehen, wie viel Freude die Kinder beim Spielen haben. Sie freuen sich gerade über Kleinigkeiten, wie zum Beispiel, wenn sie einen Luftballon bekommen, wenn wir mit Seifenblasen spielen oder wenn mit der Gitarre gesungen und getanzt wird.



die Kinder beim Baden

Kirche und Glaube

Ich bin mit dem Leitspruch „mitleben, mitbeten und mitarbeiten“ nach Indonesien ausgesandt worden. Den Aspekt mitbeten habe ich vor allem in Pandan erlebt, wo wir immer bei den täglichen Gebeten der Schwestern dabei waren. Aber auch im Kinderdorf spielt der Glaube eine große Rolle. Ich finde es faszinierend zu sehen, wie viel intensiver der Glaube hier gelebt wird. Das merkt man meiner Meinung nach am meisten daran, wie oft Gottesdienst gefeiert wird. Wir haben hier vier Mal in der Woche Messe und zwei Mal Rosenkranz, bei denen fast immer alle Kinder dabei sind. Am Sonntag, beim großen Gottesdienst, ist dann auch noch die restliche Gemeinde mit dabei.

Highlights in den Monaten August, September und Oktober

1. Besuch aus Deutschland:

Am 19. September sind wir zusammen mit Sr. Barbara, Pfarrer Steck, Generaloberin Sr. Maria Hanna und vier indonesischen Schwestern nach Telukdalam gefahren. Dort haben wir einen wunderschönen Tag am Meer verbracht. Wir haben gemeinsam gegessen und sind auf der Heimfahrt noch in einem traditionell indonesischen Dorf vorbeigekommen. Zurück im Kinderdorf wurde der Besuch aus Deutschland mit einem Willkommenstanz der Kinder begrüßt. Am nächsten Tag wurde am Abend dann ein Fest veranstaltet.



Sr. Barbara, Johanna, ich, Sr. Maria Hanna und Pfarrer Steck in Telukdalam am Meer

Wir hatten riesen Spaß, es gab jede Menge zu Essen und es war beeindruckend zusehen, was sich die Kinder alles überlegt hatten. Sie haben ein buntes Programm, mit viel singen und tanzen, zusammengestellt. Aber nicht nur die Kinder, sondern auch die Mitarbeiter/innen und Schwestern haben sich etwas überlegt.

2. Pesta santo Fransiskus Assisi - Tahun 2019:



Während der Messe

Am 04. Oktober sind wir mit den Schwestern zusammen nach Gunungsitoli auf das Namensfest des heiligen Franziskus von Assisi gefahren. Wir haben direkt am Meer in einem Museumsdorf den Gottesdienst besucht. Danach gab es etwas zu essen und es wurde noch gefeiert, gesungen und getanzt. Verschiedene kleine Gruppen haben sich etwas überlegt und es gab das ein oder andere Mal viel zu lachen.

3. Monatliche Ausflüge mit den Schwestern:

Einmal im Monat gehen wir mit den Schwestern an einem Samstagabend zusammen nach Gunungsitoli. Dort gehen wir dann gemeinsam etwas Essen. Danach setzen wir uns meist noch zusammen ans Meer und essen Kuchen oder besuchen, wie im September, das Kaffeefestival.



beim Essen mit den Schwestern

Das Essen

Das Essen hier kann man ganz einfach mit zwei Wörtern beschreiben: Lecker und scharf. Hier gibt es sowohl mor-



Snack während der Arbeit

gens, mittags als auch abends warmes Essen, wobei ich auch ganz glücklich darüber bin, dass wir bei den Schwestern zum Frühstück Brot bekommen. Ansonsten gibt es hier immer Reis, Gemüse und meistens Fisch. Wenn es keinen Fisch gibt, dann gibt es Tofu oder Ei in verschiedenen Variationen. Natürlich alles gewürzt mit roter oder grüner Chili. Man gewöhnt sich mit der Zeit aber an das scharfe Essen. Ist mir das Essen zu scharf, dann lass ich es einfach weg und bekomme noch eine Entschuldigung der Köchin oben drauf. Sonntags oder an den Namensfesten der Schwestern wird so richtig aufgetischt. Dann gibt es immer eine Suppe voraus und danach meist Fleisch (Hähnchen oder Schwein). Aber auch während dem Arbeiten werde ich ab und an mit leckeren Snacks versorgt. Ob süß oder herzhaft, sie schmecken einfach immer fantastisch. Johanna und ich haben auch schon das ein oder andere Mal die Kinder beziehungsweise die Schwestern mit unseren deutschen Kochkünsten überzeugen können.

Sonstiges: Sprache, Wetter, etc.

Die Sprache stellt leider immer noch eine große Barriere dar, aber wir verstehen zum Glück immer mehr. Die Kinder sind uns eine große Hilfe beim Lernen, weil gerade die Älteren mit viel Verständnis und Zeit versuchen sich mit uns zu unterhalten. Das funktioniert mehr oder weniger gut und meistens endet es in einem gemeinsamen Lachenfall. Das Schöne ist jedoch, dass man auch ohne die gleiche Sprache zu sprechen, mit den Kindern immer sehr viel Spaß haben kann.

Ihr fragt euch bestimmt wie das Wetter hier ist. Der Hujan, der Regen wie er hier in Indonesien heißt, begleitet uns fast täglich, hingegen unserer Erwartung, dass es hier ja nur heiß sei. Eine Schwester erklärte uns gleich zu Beginn, dass es hier auf Nias verhältnismäßig mehr regnet, als zum Beispiel auf Sumatra. Gerade in den letzten zwei Wochen gab es wenig heiße Tage. Das ist aber auch mal ganz angenehm, da man so beim Schlafen nicht mehr schwitzt. Zwischendurch gibt es immer mal wieder so heftige Regenschauer, dass man sich im Zimmer nicht mehr normal unterhalten kann oder nachts davon aufwacht.

Zum Schluss möchte ich noch kurz von meinem Erlebnis mit einem Tier erzählen: Ziemlich am Anfang meiner Zeit hier im Kinderdorf bin ich morgens aufgestanden und habe in meiner Zimmerecke ein Tier entdeckt. Es war circa 15 cm lang, schwarz und wackelte auf dem Boden umher. Ich habe mir nichts weiter dabei gedacht, meinen Besen geschnappt und das Tier aus meinem Zimmer gekehrt. Als ich dann Johanna zum Frühstück abholen wollte, saß dieses Tier vor Ihrer Tür. Ich wollte gerade einen Besen holen, da kam schon ein Mädchen aus dem Nachbarzimmer. Sie kehrte das Tier auf den Weg und schlug solange mit dem Besen auf es ein, bis es tot war. Erst danach habe ich erfahren, dass es sich bei diesem Tier um einen giftigen Hundertfüßer handelte.

Ausblick

Hier noch ein kurzer Ausblick, wie es in dem Jahr für mich weitergeht. Ab November werde ich in der Unit St. Monica für drei Monate mitarbeiten. Außerdem habe ich in diesem Zeitraum noch mein Zwischenseminar. Ich werde voraussichtlich alle drei Monate die Unit wechseln, sodass ich in jeder Unit zum Essen beziehungsweise zum Arbeiten einmal war. Außerdem haben wir geplant, noch zwei Wochen mit einer Schwester in den Kindergarten zu gehen.

Liebe Grüße aus Indonesien und bis zum nächsten Rundbrief,
Eure Laura



→Aussicht am Morgen



Kokosnuss schlürfen am Strand in Pandan



Die Kinder vom Haus Matias →



Beim Fest für den Besuch aus Deutschland



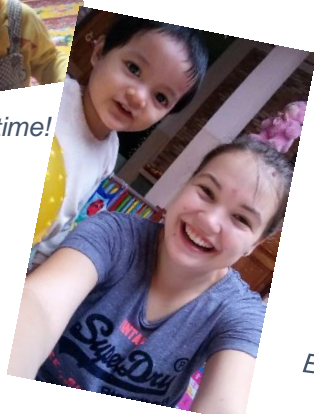
In Gunungsitoli bei Nacht



Alle Kakak (Mitarbeiterinnen) und Kinder vom Babyhaus



It's Selfie time!



Ein bisschen Spaß muss sein!